

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



Kirche *und*
das liebe **Geld**



LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,

Zahlen, Zahlen Zahlen – wer sich mit Geld beschäftigt, der kommt um die Beschäftigung mit Zahlen nicht herum. Und seit Jesus damals in Sandalen durch Galiläa gezogen ist, hat sich in der Kirche viel verändert. Dass die Kirche Geld hat ist eine Tatsache und an sich noch nicht verwerflich. Die Frage ist immer, was man daraus oder damit macht. Ob das Geld für Pomp und Protz oder im Sinne der Bergpredigt eingesetzt wird. Will man letzteres effektiv tun, muss man mit den Zahlen vernünftig und verantwortungsvoll umgehen. Das gilt für einen Bischof genauso, wie für den Kirchenpfleger.

Von diesen Zahlen und unserem Umgang damit handelt die aktuelle Ausgabe der Quintessenz. Eine andere Zahl wird Sie vielleicht überraschen: Die Quintessenz wird mit dieser Ausgabe bereits 5 Jahre alt. Angetreten war sie mit dem Anspruch, jedem Mitglied unserer drei Kirchengemeinden so nach und nach einen Überblick zu verschaffen, was bei uns so alles läuft. Dazu haben wir jeweils Themenschwerpunkte gesetzt und zusätzlich Interessantes und Außergewöhnliches in unserer SE herausgegriffen. Die tägliche Terminflut haben wir den aktuelleren Medien wie Internet und den lokalen Mitteilungsblättern überlassen um uns aufs Wesentliche zu konzentrieren. Ob uns das in den 5 Jahren ein Stück weit gelungen ist? Urteilen Sie selbst. Ebenfalls 5 Jahre liegt nun der Amoklauf in Winnenden zurück. Aus diesem Anlass wirft Maria Lerke einen Blick zurück und schaut, was aus dem „Traum“ von damals geworden ist. Ferner erfahren Sie heuer etwas von pilgernden Ministranten und wie man eine Osterkerze gestalten kann.

Eine interessante Lektüre
und bereits heute frohe Ostern
wünscht Ihnen

Gundolf Zahn für das Redaktionsteam

- 3 Menschen**
Bruno Röhm
 - 4 Schwerpunkt**
Über Geld redet man nicht
 - 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim
 - 7 Kinderseite**
Quinti liest und bastelt
mit Euch!
 - 8 Gruppen & Kreise**
Und wenn das Geld nicht reicht ...
 - 10 Jugend**
Wir fahren nach Rom
 - 11 Über den Tellerrand**
Ich habe einen Traum
- Termine | Einleger**
Vorschau aller Termine der SE
März bis Mai 2014

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Patricia Große, Ilona Mohn,
Heidi Munding, Brigitte Schäfer,
Ursula Schunicht, Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer

Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH

Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich. Preis: Spendenbasis

Mails an | quintessenz-se@t-online.de

Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 10.04.2014



VIELSEITIGE PFLEGE

Bruno Röhm, der Kirchenpfleger von Bittenfeld, im Gespräch

Ein Interview von Brigitte Schäfer

Herr Röhm, **Wie lange sind Sie schon Kirchenpfleger?**

Seit 1976, also 37 Jahre

Was hat Sie **motiviert, Kirchenpfleger zu werden?**

Zunächst hatte ich auf Anfrage von Frau Rack, der damaligen Mesnerin, abgelehnt. Meine Frau hat mich dann jedoch überzeugt und motiviert, anzunehmen, da der Vorgänger Herr Diesing bald aus dem Amt ausscheiden wollte.

Welche **Aufgaben** haben Sie als Kirchenpfleger?

Ich regele alle finanziellen Angelegenheiten der Gemeinde. Den jährlichen Haushaltsplan stimme ich mit dem Verwaltungsaktuar Herrn Kurschatke aus Backnang ab. Für die Renovierung und den Bauhalt von Kirche und Gemeindezentrum sind Rücklagen zu bilden. Weiterhin führe ich eine Bauschau mit einem Architekten durch und hole entsprechende Angebote für Reparaturen und Renovierungen ein. Öfters habe ich schon auf eigenes Engagement mit den Gemeindemitgliedern notwendige, kleinere Reparaturen und Renovierungen unentgeltlich durchgeführt. Ich regele

die Hausverwaltung für Kirche, Gemeindezentrum, Kindergarten und die Personalverwaltung für Dirigent/in und Organist/in sowie Mesner und Reinigungskraft. Heizöl bestellen, Kanal- und Dachrinnenreinigung veranlassen und vieles weitere mehr gehört zu meinen Aufgaben. Regelmäßig nehme ich an den monatlichen Kirchengemeinderatssitzungen, sowie am Verwaltungs- und Festausschuss teil.

Was gefällt Ihnen an diesen **Aufgaben?**

Sie sind vielseitig und man ist immer am Puls der Kirchengemeinde.

Was ermutigt sie, **diese Aufgabe auszuüben?**

Das ausgesprochen gute personelle Klima zwischen Kirchenleitung, Kirchengemeinderat mit allen Ausschüssen, sowie dem Kirchenchor und allen übrigen Gemeindehelfern und Mitgliedern. Kirche und Gemeindezentrum sind in gutem Zustand, für den Erhalt sind entsprechende Rücklagen vorhanden.

Gibt es ein **Erlebnis als Kirchenpfleger, das Sie uns erzählen wollen?**

Um das Gemeindefest an Fronleichnam rund um die Kirche vom Wetter unab-

hängig abhalten zu können, konnte ich vor mehr als 25 Jahren viele Chor- und Gemeindemitglieder dafür gewinnen, in Eigenregie mit mir zusammen ein großes Zelt über die gesamte Länge des Gemeindezentrums herzustellen. Damit ist alljährlich ein gutes Gelingen sichergestellt.

Was sind Ihre **Wünsche als Kirchenpfleger für die Gemeinde?**

Ich würde mir wünschen, dass Aufwand und Erhalt der Kirche zu der Anzahl der Gottesdienstbesucher wieder in einem besseren Verhältnis stehen.

Gibt es einen **Wunsch** für Sie als Kirchenpfleger?

Nach über 39 Jahren möchte ich das Amt im Jahr 2015 in jüngere Hände legen.

Wie stellen Sie sich **die Zukunft der Gemeinde** vor?

Dass die Amtskirche nach all den bekannten Vorkommnissen der letzten Jahre bald wieder durch eine positive Haltung und Ausstrahlung Vertrauen aufbauen kann und sich der Trend der Entfremdung von Mitgliedern umkehrt, damit die Kirche lebendig bleibt.

ÜBER GELD

von Gerald Warmuth

REDET MAN NICHT...

*... Geld hat man, so heißt es im Club der Reichen und Schönen.
Dort aber ist nicht der Platz der Kirche,
deren Oberhaupt sich nach einem Bettler benennt*

Der Heilige Franziskus hatte jeglichen Besitz abgelehnt, weil er sah, welche Abhängigkeiten damit verbunden sind. Damals kritisierte er den Reichtum der Bischöfe. Diese Kritik hat der Kirche seiner Zeit gut getan und sie vielleicht vor dem Untergang bewahrt. Trotz all der Vorkommnisse in der Diözese Limburg kann man heute von Prunk und Verschwendung in der deutschen Kirche nicht sprechen. Die deutsche Kirche ist im Vergleich mit der Kirche in anderen Ländern sicher die reichste, diese finanziellen Ressourcen sind aber sehr transparent. Die Katholiken der Diözese Rottenburg Stuttgart (2012: 1.888.263) haben im Jahr 2012 zusammen 459 Millionen Euro Kirchensteuer bezahlt. Nach einem Ausgleich mit anderen Diözesen verblieb ein verteilbares Kirchensteueraufkommen von 386 Millionen Euro. Eine Hälfte dieser Kirchensteuer ging an die Diözese direkt. Damit bezahlt die Diözese Gehälter von 3.192 Mitarbeitern in Seelsorge, Unterricht, und Verwaltung. Dafür erhielt die Diözese vom Land Baden-Württemberg noch 27 Millionen Euro an sogenannten Staatsleistungen und 11 Millionen Euro an Ersatzleistungen für Religionsunterricht. Die Diözese Der Bereich den ein Bischof leitet wird Diözese oder auch Bistum genannt. Zum Bistum Rottenburg-Stuttgart gehören 1.037 Kirchengemeinden (Pfarreien). Sie sind in 282 Seelsorgeeinheiten in 25 Dekanate eingebunden. Quasi die Regierung ist das Domkapitel, das vom Bischof berufen wird. Die 9 Domkapitulare, Ordinariatsräte und Ordinariatsrä-

Fotos: Redaktion · Fotolia

tinnen leiten jeweils eine Hauptabteilung vergleichbar einem Ministerium. Das Parlament dazu ist der Diözesanrat. Dieser besteht aus 100 Mitgliedern aus Gremien und Berufsgruppen der Diözese. 55 von ihnen werden von den Kirchengemeinderäten der Diözese gewählt. Aus unserer Seelsorgeeinheit ist Frau Brigitte Schäfer als Vertreterin des Dekanats Rems-Murr dort Mitglied. Dieser Diözesanrat ist auch die Kirchensteuervertretung. Ohne Zustimmung dieses Rates kann der Bischof keinen Euro Steuermittel ausgeben. Die Einnahmen der Diözesen kommen zu 54% aus Kirchensteuern und 9% aus Staatsleistungen, der Rest aus verschiedenen Beteiligungen und Rücklagen. Diese Staatsleistungen sind eine Folge der Enteignung von Kirchengütern im 19. Jahrhundert. Bundesweit geht es um etwa 460 Millionen Euro pro Jahr. In Baden-Württemberg gibt es eine Arbeitsgruppe aus katholischen und evangelischen Vertretern die über eine Ablösung dieser Leistungen beraten. Den Bischöfen wurde in den Medien Intransparenz vorgeworfen, bei ihrem persönlichen Haushalt (Bischöflicher Stuhl). Unser Bischof Dr. Gebhard Fürst hatte schon Anfang des vergangenen Jahres angekündigt, dass er auch dieses Vermögen offen legen wird. Die Darstellung von Vermögen, wie einem Museum, einer Kirche oder eines Sportplatzes ist nicht leicht und schnell zu bewerkstelligen. Gerade eben ist der Umbau des bischöflichen Verwaltungszentrum in Rottenburg beendet worden. Dieser Bau hat zwar

Diözesanrätin Schäfer und
Diözesanratssprecher
Warmbrunn



viel Geld gekostet (38,6 Millionen) aber durch diese Investition werden viele Arbeitsplätze aus mehreren alten Gebäuden in einem modernen Verwaltungsgebäude gebündelt. (Weitere Infos auf www.dr.s.de) Die andere Hälfte der Kirchsteuereinnahmen (193 Millionen Euro) wurde auf die Kirchengemeinden verteilt gemäß ihrer Mitgliederzahl und ihres Steueraufkommens. Davon haben im Jahr 2013 die Kirchengemeinden unserer Seelsorgeeinheit folgende Finanzmittel erhalten: St. Karl Borromäus, Winnenden (6932 Mitglieder): 457.435,- St. Maria Hilfe der Christen, Schwaikheim (2160 Mitglieder) mit St. Martin, Bittenfeld (942 Mitglieder): 243.425,- St. Jakobus, Leutenbach (2469 Mitglieder): 181.236,- Der Haushaltsplan der Kirchengemeinde wird jeweils in einer öffentlichen Sitzung vom gewählten Kirchengemeinderat beschlossen und liegt dann nach öffentlichem Hinweis einige Wochen zur allgemeinen Einsicht im Pfarrbüro aus. Die Jahresrechnungen 2012 der einzelnen Kirchengemeinden liegen vom 10. bis zum 24. März 2014 in den Pfarrbüros zur allgemeinen Einsichtnahme aus. Obwohl die Kindergärten zu 65 - 70% von den Kommunen bezuschusst werden, nehmen die Kindergarten-

ein en gewichtigen Platz ein. Der Anteil der Kirchengemeinde an einem Kindergartenplatz pro Jahr liegt bei 970,- Euro (Winnenden) und 465,- Euro (Leutenbach). Ein Bauer, der nicht klagt ist krank! Mit diesem schwäbischen Sprichwort tun viele die Sorge der kirchlichen Finanzverwalter ab. Die Haushaltspolitik in unserer Diözese ist sehr solide, weil der Diözesanrat schon vor Jahren seine Verantwortung wahrgenommen hat. Er hat das Haushaltsniveau abgesenkt und Rücklagen gebildet. Da zahlt sich das Fachwissen der Laien aus. Diözesen ohne starke Rätebeteiligung haben sich in den vergangenen Jahren in die Zahlungsunfähigkeit manövriert. Für die Zukunft kann ein dramatischer Rückgang der Finanzmittel vorhergesagt werden. Das liegt nicht an den Kirchengemeynstritten sondern an der Altersstruktur in Deutschland und in unseren Gemeinden. Jahr für Jahr gehen nun die zahlenmäßig größten Jahrgänge in den Ruhestand und dadurch fallen große Beträge bei den Kirchensteuern aus. Weil sowohl Diözese (54%) als auch die Gemeinden einen großen Personalanteil bei den Ausgaben haben (Karl Borromäus 57%, St. Jakobus 49%), musste eine Rücklage angelegt werden, damit Diözese und Gemeinde ihrer Verantwortung als Arbeitgeber gerecht werden können. Die Ereignisse in Limburg haben gezeigt, dass die unkontrollierte Macht eines Bischofs pastoral sehr schädlich werden kann. Sie haben aber auch gezeigt, dass durch die Finanzen dieser Macht auch Grenzen gesetzt sind. Und das gilt auch für jeden Pfarrer. Manchmal ist es notwendig über Geld zu reden.

Diözesanrat



WINNENDEN

von Rupert Kern

Profanierung der Kirche

St. Maria in Oppelsbohm

Rottenburg hat inzwischen dem Entwurf des KGR (s. Bild) zugestimmt. Der Andachtsraum wird niedriger gehalten, neu ist die Bildung eines Kreuzes in der Fassade aus dem Fensterglas der alten Kirche. Am 17. Mai, 15.00 Uhr, wird die Kirche profaniert und die Marienstatue in einer feierlichen Prozession nach St. Karl Borromäus überführt. Voraus-

sichtlich kann vor den Sommerferien mit dem Abriss begonnen werden. Wenn alles gut läuft, wird das neue Gemeindezentrum im Herbst 2015 eingeweiht. Derweil hat sich die Zukunftswerkstatt mit folgenden Themen beschäftigt: Wie nehmen wir von der alten Kirche Abschied? Wie können wir die sakralen Gegenstände (Kreuz, Altar, Ambo, Tabernakel, Madonna, Glasfenster usw.) weiter verwenden?



Wo feiern wir während der Bauphase Gottesdienste? Wie werden beim Neubau die Nebenräume geschickt angeordnet? Wie werden die Räume gestaltet? Gute Vorschläge wurden schon erarbeitet und werden dem KGR in den näch-

sten Sitzungen vorgelegt. Nochmals ergeht herzliche Einladung an alle, die am Aufbruch und an der Gestaltung des Gemeindezentrums mitarbeiten wollen. Die nächsten Termine der Zukunftswerkstatt werden rechtzeitig bekanntgegeben.

LEUTENBACH

von Heidi Mündinger

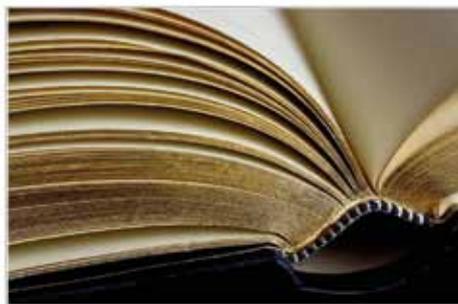
Neues aus Leutenbach

In den ersten Januartagen zogen wie immer unsere Sternsinger (55 Kinder, Jugendliche und Erwachsene) durch Leutenbach, Nellmersbach und Weiler zum Stein. In neun verschiedenen Gruppen brachten sie in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den zuvor in der katholischen Kirche empfangenen Segen „Christus segne dieses Haus“ in viele Familien und ins Haus

Elim. Für Flüchtlingskinder weltweit und insbesondere in Malawi sammelten sie insgesamt stolze 4.453,02 Euro. Wir danken allen Sternsinger und ihren Begleitern für den unermüdlichen Einsatz und den tollen Erfolg!

KGR

Der Kirchengemeinderat fuhr vom 7.-9. Februar auf sein traditionelles KGR-Wochenende nach Bad Wimpfen. Auf der Tagesordnung der Klausur stand



unter anderem der Rückblick der letzten vier Jahre und die Entwicklung der gesetzten Ziele und Visionen.

Neues aus der ökumenischen Bücherei

Wir lesen gerne – Sie auch? Ab 6. März 2014 findet jeden

1. Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr ein Literaturkreis in der ökum. Bücherei am

Kirchturm statt. Vorkenntnisse werden nicht benötigt – die Lust am Lesen genügt! Informationen erhalten Sie während den Öffnungszeiten in der Bücherei (Donnerstags 18.00-19.00 Uhr und Sonntag 10.00 - 11.30 Uhr, in den Ferien geschlossen).



SCHWAIKHEIM

von Ursula Schunicht

Sternsinger

Unter dem Motto „Segen bringen, Segen Sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!“ machten sich am Sonntag, den 5. Januar 2014 zahlreiche Sternsinger auf den Weg durch die Straßen von Schwaikheim und Bittenfeld. Durch die gesammelten Spenden in Höhe von 4.440,- Euro und

7.055,- Euro kann so den Flüchtlingskindern in Malawi und weltweit neue Zuversicht und Hoffnung geschenkt werden. Ein herzliches Dankeschön allen fleißigen Kindern und Jugendlichen, die diese Aktion durch ihren Einsatz unterstützt haben.

Gemeindeversammlung

Am Sonntag, den 18. Mai 2014

lädt der Kirchengemeinderat im Anschluss an den Gottesdienst alle Interessierten herzlich zur Gemeindeversammlung in den Saal des Gemeindezentrums ein. Der Kirchengemeinderat wird über seine Tätigkeit berichten, anschließend haben Sie im gemeinsamen Gespräch die Gelegenheit, Ihre Wünsche und Anregungen vorzubringen.

Quinti's bunter BuchTipp

Wie die Tiere ihre Farben bekamen

von Agnes Mpata und Issa Thabit

Der stolze Löwe hat einen Sohn bekommen und lädt alle Tiere zu einem großen Fest ein.

Die Freude der Tiere ist riesig, nur ... lange überlegen die Tiere wie sie sich für eine solche Gelegenheit rausputzen sollen. Dann hat der Leopard eine geniale Idee... sich gegenseitig anzumalen! Begeistert machen sie sich an die Arbeit!

Dabei geht es ziemlich turbulent zu und für manches Tier kommt es anders als geplant. Wir erfahren wie der Pavian zu seinem roten Hinterteil kam und wieso der Esel bei den Menschen lebt. Viel Spaß beim Lesen!



Wie die Tiere ihre Farben bekamen ist eine Geschichte aus Tansania die in drei Sprachen erzählt wird.

Herausgegeben von Angelika Brockhaus
ISBN 978-3-87103-036-9 · 1. Auflage 2011
Gebundene Ausgabe 14,99 EUR

Ohne Altersangabe. Begeistert aber Klein und Groß. In der ökumenischen Bücherei in Leutenbach kann man sich das Buch ausleihen.

wenn es langsam Frühling wird ...



... verschwinden Schal und Mützen in den Kommoden und ihr

könnt wieder im Freien spielen. Auf den Wiesen blühen erste Blumen und die Sonnenstrahlen werden von Tag zu Tag kräftiger. In dieser Zeit feiern wir das Osterfest.

Ich zeige euch heute, wie ihr eine Osterkerze oder Frühlingskerze basteln könnt. Osterkerzen sind ganz besondere Kerzen. In jeder Kirche steht nur eine einzige. Sie wird in der Osternacht geweiht und bleibt in der Kirche bis zum nächsten Osterfest in der Nähe des Altars stehen. Bei einer Taufe wird die Taufkerze an der Osterkerze angezündet. Zu Beginn könnt ihr euch entscheiden ob ihr die Kerze mit christlichen Symbolen, wie zum Beispiel einem Kreuz, verzieren wollt. Ihr könnt aber auch die Jahreszahl wählen. Sie steht für das Jahr in der die Osterkerze gesegnet wurde. Das A (Alpha) ist der erste Buchstabe des griechischen

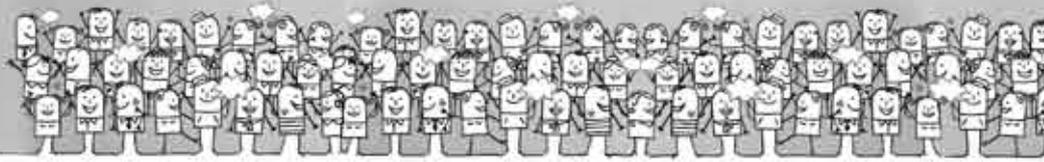


Alphabets und das Ω (Omega) der letzte. Sie symbolisieren den Anfang und das Ende. So wie sie das Alphabet einrahmen, so umfasst Jesus Christus das Leben der Welt. Da das Osterfest aber im

Frühling gefeiert wird, dürft ihr eure Kerze auch gerne mit Blumen oder anderen Frühlingsmotiven schmücken. Kleiner Hinweis zum Basteltipp: Wenn ihr die Osterkerze mit Wachsplatten verziert, könnt ihr die Kerze ganz normal abbrennen lassen. Benützt ihr die Paletten und Perlen dann dürft ihr die Kerze nur ca. 2 cm runterbrennen lassen und könnt in die entstandene Öffnung ein Teelicht stellen. So bleibt euch die Kerze lange erhalten.

Und nun legt los 
Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!





... UND WENN NOCH GELD FEHLT ?



von Karl-Josef Römer

Der Wunsch, in der Leutenbacher Jakobuskirche möge eine Pfeifenorgel zur Ehre Gottes erklingen, war spürbar. Nur, wie finanziert man so etwas? „Da musst Du findig sein“ lautet eine wohlfeile Weisheit. Wenn den Worten auch ein Tun folgt, wird es zielführend.

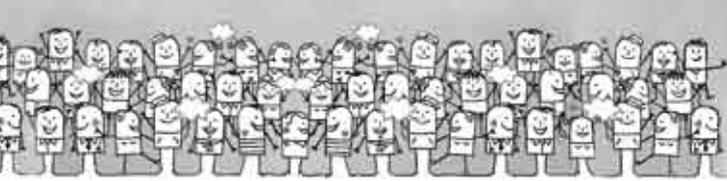
Nachfolgend möchte ich in den Grundzügen und in den Grundsätzen erläutern, wie so ein „Tun“ aussehen kann. In Winnenden und Leutenbach wurde das Vorhaben „Orgel“ mit Hilfe eines Orgelbau-Fördervereins angegangen. Gelingen kann ein derartiges Projekt jedoch nur, wenn Transparenz und Kommunikation gelebt werden. Somit ist selbstredend herauszuarbeiten, weshalb die bisherige Orgel ungenügend ist und deshalb eine neue Pfeifenorgel erforderlich und sinnvoll ist. Unter Einbeziehung eines Orgelsachverständigen der Diözese wurden die Rahmenbedingungen zur Größe des Instruments sowie zu den Kosten und deren Finanzierung transparent und nachvollziehbar benannt. Bei der Finanzierung einer Orgel ist klar, dass nur zur Hälfte Mittel aus dem Haushalt der Kirchengemeinde verwendet werden dürfen und der fehlende Rest über Spenden abzudecken ist. Einem Orgelbau-Förderverein obliegt es, diese Spenden zu beschaffen. Geld zu erbetteln ist das eine, das andere aber ist ebenso

wichtig: möglichst viele, egal ob Kirchen-nahe oder Kirchenferne, für das Vorhaben zu begeistern. Es ist zu verdeutlichen, dass es wichtig, richtig und lohnenswert ist, Zeit, Kraft und sehr viel Geld für eine solide Pfeifenorgel zu investieren ohne Pomp und Protz, maßgefertigt und passend für den jeweiligen Kirchenraum. Kritische Stimmen die fragen, ob angesichts rückläufiger Gottesdienstbesucherzahlen es noch zeitgemäß sei, viel Geld für eine neue Orgel auszugeben sind ernst zu nehmen und mit in den Dialog einzubeziehen. Meine Antwort lautet „ja“, weil neben der feierlichen Gestaltung von Gottesdiensten die Kirche auch eine Verpflichtung zur Schaffung und Bewahrung kultureller Güter hat. Und es gilt, die uns von den Vorgenerationen ererbten immensen Schätze an geistlicher Musik zu pflegen und weiterzugeben. Ein weiterer Aspekt kommt hinzu. Wir müssen die Chance nutzen, die christliche Kirche in positiver Weise in den Fokus zu rücken; negative Schlagzeilen gibt es ja leider genug. Wenn ein Orgelbau-Förderverein bei Gemeindefesten mitwirkt, Konzerte veranstaltet, auf

der Hocketse Sekt ausgeschenkt, dann profitiert das Gemeindeleben davon und man ist als Kirche im Gespräch. Auch die von unserem jetzigen Papst angemahnte Hinwendung der katholischen Kirche zu Armen und Bedürftigen war schon in die Überlegungen einbezogen gewesen. Können wir uns angesichts der vielen Not in der Welt hier den teuren Luxus einer neuen Orgel erlauben? Ich meine ja, denn Hunger, Leid und Elend in der Welt werden nur dann geringer, wenn sich weltweit Strukturen grundsätzlich ändern. Übrigens darf ich rückblickend sagen, dass in Winnenden und in Leutenbach das Spendenaufkommen für Sternsinger, Caritas, Misereor und Adveniat trotz der Finanzierung einer neuen Orgel nicht zurückgegangen ist.

Viele sind heute dankbar, dass es möglich war den Wunsch nach einer neuen Orgel zu verwirklichen. Unsere Kinder und deren Nachkommen werden es hoffentlich ebenso sehen.

... UND DAS GELD HAT AUCH GEREICHT !



UND WENN DAS GELD NICHT REICHT ...

Am Anfang war die Vision – die Vision lebendiger Kirchengemeinden, in denen Kinder und Jugendliche gestaltend und entscheidend ihren Raum einnehmen. Und die Vision war der Schlüssel zu einer Idee: der verlässlichen Begleitung engagierter Jugendlicher durch eine/n Jugendreferentin/en.



... REIFEN NEUE IDEEN !

von Sigrid Schorn | JUKK|S-Mitglied

Die Idee erforderte Geld zu ihrer Umsetzung: Finanzielle und ideelle Förderer wünschen sich Erfolg und Wertschätzung ... eine Spendenbescheinigung... Entscheidungs- und Handlungsstrukturen – der gemeinnützige eingetragene Verein zur Förderung der katholischen Jugendarbeit in der Seelsorgeeinheit (SE) war geboren! Die Kurzbezeichnung für den Verein, wurde diözesanweit zu einem Markenzeichen für überzeugende kirchliche Kinder- und Jugendarbeit unter dem Motto „Leben lernen“. Einige Idealisten, allen voran Pfarrer Nann, waren überzeugt, dass mindestens 2000 von den ca. 12.500 Katholiken der SE die Idee eines kleinen Jugendreferates tatkräftig und finanziell unterstützen würden. Ein minimaler Jahresbeitrag von nur 25,- EUR würde in diesem Fall reichen, um eine 100%-Stelle inklusive Ausstattung zu finanzieren. Die Anschubfinanzierung der Kirchengemeinden in der SE sollte den Engagierten Zeit geben, um erste

Fundraisingaktionen zu starten und eine Jugendreferentenstelle auszuschreiben. Erste Erfolge in der Kinder- und Jugendarbeit sollten wiederum weitere Förderer überzeugen. Die Jugendarbeit in der SE wurde mit Unterstützung der Jugendreferentin zum Erfolgsmodell! Das hervorragende Engagement der Jugendlichen überzeugte die Kirchengemeinderäte in der SE, die Jugendarbeit zum Schwerpunkt erklärten und bis zum heutigen Tag fördern – denn: 1. Vielfältige Aktionen haben nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die Kirchengemeinden in der SE zusammen geführt. JUKK|S-Mitglieder bieten bei kirchlichen Festen Getränke und Speisen an, um den Gewinn der Jugendarbeit zufließen zu lassen. Die gemeinsamen Planungen und Durchführungen haben aus Engagierten Freunde werden lassen. 2. Ohne den Verein hätten die Kirchengemeinden keinen Vertrag zur Finanzierung der Jugendreferentenstelle geschlossen – eine herausragende Leis-

tung 2002, als die SE noch nicht vollständig vollzogen war. Und: ein großer Motivationsfaktor für die SE! 3. Die Bilanz in der Jugendarbeit kann sich sehen lassen: in den letzten 10 Jahren wurden ca. 90 Jugendleiter/-innen ausgebildet. Jährlich finden ca. 40 Veranstaltungen statt, an denen ca. 800 Kinder und Jugendliche teilnehmen. 4. Interessante Konzeptionen, z. B. zur erlebnispädagogischen Jugendarbeit, werden von Stiftungen gefördert ergänzend zu den Zuschüssen von Kreis, Land und Diözese. 5. Jugendliche haben mit ihrer Gemeindegrenzen überschreitenden Zusammenarbeit gezeigt, dass die Seelsorgeeinheit Chancen und Ideen erweitert... und dass Kooperation Spaß macht, wenn ein gemeinsames Ziel erfolgreich verfolgt wird.

Es ist also möglich, Geld zu gewinnen, wenn viele Menschen sich zu einer gemeinsamen Idee verbünden und einen lebens- und liebenswerten Raum für alle Generationen gestalten wollen.



WIR FAHREN NACH ROM

von Vanessa Plappert
und Naemi Herold



2014 ist es endlich wieder soweit! Wir Ministranten der Seelsorgeeinheit fahren gemeinsam mit Ministranten aus ganz Deutschland vom 3. bis 9. August nach Rom.

Dabei sind ca 30 Ministranten ab 15 Jahren aus Leutenbach, Winnenden, Bittenfeld und Schaikheim.

Was erwartet uns davor? Der Teilnehmerbeitrag beläuft sich auf 450 Euro pro Person. Da wir diesen aber noch drücken wollen, versuchen wir durch viele verschiedene Aktionen Geld zu erhalten. Diese wären z.B. Kochen für Rom, eine Aktion, an der die Ministranten für die Gemeinde einen italienischen Abend mit Essen gestalten. Wir machen Sektverkäufe an der Firmung und Kommunion, sowie viele weitere Aktionen. Neben dem Sammeln

von Geld, treffen wir Ministranten uns an verschiedenen Vortreffen, um uns besser kennen zu lernen und Aktionen zu planen. Trotz viel Arbeit und Planung, steigt die Vorfreude mit jedem Tag mehr - und alle sind gespannt auf die Woche in Rom!

Rom - was wird uns dort erwarten? Am 3. August werden wir, wie die anderen 48.000 Ministranten aus Deutschland, darunter 200 aus unserem Dekanat, zusammen nach Rom fahren. Erwarten wird uns unter anderem ein Besuch des Kolosseums, in dem die ersten Christen ermordet wurden. Außerdem ein Gottesdienst in den Katakomben. Um es in Rom auch etwas ruhiger angehen zu lassen, wird es natürlich Eis, Melonen und Gitarrenmusik zum chillen in der Villa Borghese geben. Der absolute Höhepunkt wird dann die Audienz beim Papst sein. In Rom werden wir auch Minis aus anderen Diözesen kennen lernen, die wir an den unterschiedli-

chen Schultertuchfarben erkennen - natürlich darf hierbei auch das eigene Tuch mit einem anderen ausgetauscht werden. Wir werden jede Menge Spaß haben und eines steht fest: diese Zeit wird unvergesslich werden!

Sie sind begeistert von unserer Romwallfahrt und wollen uns unterstützen? Dann haben Sie verschiedene Möglichkeiten: Sie können uns entweder direkt Geld auf eines der Kirchenpflegekonten (siehe Termineinleger) unter dem Betreff „Rom“ überweisen, welches dann unter den ganzen Ministranten unserer Seelsorgeeinheit aufgeteilt wird, sodass der Teilnehmerbeitrag für jeden von uns weniger wird, oder sie besuchen unsere kommenden Aktionen, die wir rechtzeitig bekannt geben werden. Für Ihre Unterstützung danken Ihnen die Ministranten der Seelsorgeeinheit schon im voraus!

WIR HABEN EINEN TRAUM

Unter dieser Überschrift stand die Trauerfeier nach dem Amoklauf vor 5 Jahren. Was ist daraus geworden? Ausgeträumt? Gibt es noch Gründe zum Weiterträumen? Wovon die Ermordeten geträumt hatten, das sollte nicht umsonst gewesen sein, dafür wollten sich Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und Betroffene einsetzen.

von Maria Lerke

Mit Symbolen stellten sie diese Träume dar: das Herz, die Ringe, der Scherenschnitt einer Familie und das Tanzkleid standen für die Träume von einem Leben in Gemeinschaft und Freundschaft, von Lebensfreude und Glück. Hände und Fußabdrücke, Zeugnisheft und Sonnenblumen symbolisierten die Sehnsucht nach einer Zukunft, in der Hilfsbereitschaft und gegenseitige Achtsamkeit den Menschen Halt und Sicherheit geben. So eine Schreckenstat sollte es nie mehr geben – dafür setzten sich die Menschen nicht nur in Winnenden ein. Unterschriften wurden gesammelt, offene Briefe an Politiker forderten ein schärferes Waffengesetz, mehr Sicherheit und Prävention an Schulen und wirksamere Verbote von Killerspielen. Im Stadtgarten wurden Container aufgestellt, wo die Menschen mit ihren Fragen und Sorgen einfach vorbei gehen konnten und Hilfe und Rat erhielten. In der Zwischenzeit konnten die Schüler/innen und Lehrer/innen wieder in ihre umgestaltete Schule zurückkehren, das Containerdorf im Stadtgarten wurde wieder abgebaut. Viele sehnen sich danach, endlich nicht mehr an die Schreckenstat erin-



tert zu werden, jeder weitere Gedenktag schmerzt zutiefst und reißt die Wunden wieder auf. „Wir sollen die Leute endlich in Ruhe lassen“ – immer wieder werden solche Stimmen laut. Geht das überhaupt? Seit dem 11.3.2009 hat sich das Leben so vieler Menschen grundlegend verändert. Viele können keine „Ruhe“ mehr empfinden. Für viele kostet es jeden Tag große Überwindung, die Kinder aus dem Haus in die Schule zu lassen. Das Sicherheitsgefühl ist trotz modernster Schließanlagen in den Schulen zutiefst zerstört. Viele erleben täglich, wie bestimmte Worte, Geräusche und Gerüche die Schreckensbilder von damals schlagartig ins Gedächtnis kommen lassen und den Alltag jäh durchbrechen. Die Nachrichten von Gewalt, Terrorismus und Amokläufen weltweit, werfen viele so sehr aus der Bahn, dass ein unbefangenes Wei-

ter-
leben
undenkbar
ist. Aber trotzdem
gibt es Gott sei Dank auch die
anderen Tage. Tage, an denen wir spüren,
dass es immer noch Menschen gibt, die
an uns denken, die nachfragen, denen das
Schicksal der Opfer immer noch ans Herz
geht. Es gibt Tage, an denen Hilfsaktionen,
z.B. für Kinder in Afrika den Schüler/innen
das Gefühl geben, an einer friedlicheren
und gerechteren Welt mitwirken zu kön-
nen. Es gibt Tage, an denen die Menschen
spüren, dass es voran geht auf dem Weg in
die Zukunft, dass die Hilfsbereitschaft und
Offenheit unter den Menschen zugenom-
men hat. Ganz besonders deutlich wird das
an den jährlich wiederkehrenden Aktionen
zum Gedenktag. Sie sind für unsere Stadt
und die vielen Betroffenen das Zeichen,
dass viele Menschen mitwirken wollen
an einer Gesellschaft, in der Achtsamkeit,
Hilfsbereitschaft und ein offener Umgang
zwischen Jung und Alt mehr ist als nur ein
Traum!



Foto: Dieter_Schütz_pixelio.de

Spirituelles

GEDANKEN AM PALMSONNTAG

*Bin ich voller Erwartung auf den Erlöser?
Laufe ich dir voller Erwartung entgegen?*

*Erwarte ich dich, Jesus?
Erwarte ich dich mit offenem Herzen?
Erwarte ich dich mit offenen Armen?
Erwarte ich dich mit Palmzweigen in den Händen?
Erwarte ich dich mit lauten Jubelrufen?*

*Ja,
ich will dir entgegen eilen.
Denn ich erwarte dich, Jesus.
Ich erwarte dich voller Sehnsucht.
Dich, meinen Heiland und Erlöser.*

Ulrike Groß | Spurensuche.de